DENKMALPFLEGE Einblick in das überarbeitete Inventar der schützenswerten Bauten von Riehen (II)

Vom Gourmettempel bis zur Galerie

Der grosse Gebäudekomplex an der Gabelung von Aeusserer Baselstrasse und Burgstrasse ist vielseitig, hat schon vieles hinter sich, sticht ins Auge – und ist deshalb schützenswert.

Rolf Spriessler

Das Doppelwohnhaus an der Abzweigung Aeussere Baselstrasse/Burgstrasse, erbaut 1924/25 beherbergte einst ein Restaurant und Läden, ihm vorgelagert ist der zeitgleich errichtete Jubiläumsbrunnen. Foto: Kathrin Schulthess

«Das Doppelwohnhaus an der Abzweigung Aeussere Baselstrasse/Burgstrasse ist eine Landmarke: 1924/25 vom Architekten Georg Voll erbaut, ist es wegen der einst hier untergebrachten Restaurationsbetriebe und Läden der Riehener Bevölkerung gut bekannt. Ihm vorgelagert ist der zeitgleich errichtete Jubiläumsbrunnen zum 400. Jahr der Vereinigung Riehens mit Basel», schreibt das Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt in seiner Bildbeschreibung zum Wohnhaus mit Geschäftslokal und Restaurant, das unter der Bauherrschaft von Schneidermeister Hermann Schultheiss entstand, sich heute in der Schutzzone befindet und im Rahmen einer mehrjährigen, im März 2025 abgeschlossenen Revision neu in das Inventar der schützenswerten Bauten Riehens aufgenommen worden ist. Die Inventarrevision wurde von der Denkmalpflege Basel-Stadt vorgenommen.

Michelin-Stern schnell verglüht

Das Gebäude ist von beiden Strassenzügen her zugänglich und trägt die Adressen Aeussere Baselstrasse 157–161 und Burgstrasse 160. Nebst den Wohnungen beherbergte das Haus ursprünglich eine Konditorei/Bäckerei, einen Tea-Room sowie ein Lebensmittelgeschäft. Das Café hiess ursprünglich «Soldanella», was «Alpenglöckchen» bedeutet, und wurde unter diesem Namen von verschiedenen Pächtern geführt. Eine kurze, aber durchaus glorreiche Zeit erlebte das Restaurant dann unter dem neuen Namen «Schürmann's» zwischen 1998 und 2005 – der Schriftzug ist bis heute an der Richtung Basel gerichteten Fassade zu erkennen. Im Februar 1998 übernahm das Ehepaar Andreas und Sandra Schürmann das Lokal. Der Spitzenkoch Andreas Schürmann hatte davor den Wiesengarten an der Weilstrasse in Riehen geführt und machte aus dem ehemaligen Soldanella im Nu einen viel beachteten Gourmettempel, der im Gastroführer «Gault-Millau» 16 von 20 möglichen Punkten bekam und einen Michelin-Stern erhielt. Doch im Zusammenhang mit dem Fall des Finanziers Dieter Behring, der zu Schürmanns Gönnern und Mitbesitzern gehörte, musste der Restaurantbetrieb trotz des grossen Publikumserfolgs im Februar 2005 aus finanziellen Gründen eingestellt werden und seither gab es keinen etablierten Restaurantbetrieb mehr.

In ehemaligen Ladenräumlichkeiten an der Burgstrasse 160 befindet sich schon seit geraumer Zeit die von Irene Aeschbach geführte Galerie Burgwerk, die einerseits als Atelier dient und andererseits immer wieder Ausstellungen beherbergt – aktuell und noch bis am 12. Dezember eine Gruppenausstellung mit Werken der Galeriechefin selbst und von Gabriela Giger, Lorenz Müller, Kathrin Weber und Gianni Lillo.

Der Restaurantgarten wird zuvorderst, wo Aeussere Baselstrasse und Burgstrasse sich treffen, von einem Brunnen abgeschossen. Dieser wird geziert von der bronzenen Brunnenskulptur «Soldanella», die der Basler Medailleur Hans Frei (1868–1947) im Auftrag der Gemeinde Riehen, des Wasserwerks und des Verkehrsvereins Riehen schuf und die 1925 der Riehener Bevölkerung zum Geschenk gemacht wurde – nachträglich aus Anlass der 400-jährigen Zugehörigkeit Riehens zu Basel, die, ein Jahr zu spät, im Jahr 1923 mit einem grossen Volksfest gefeiert worden war.

Ein ortsprägendes Bijou

Das Doppelwohnhaus sei gut erhalten, liege gut sichtbar an der Hauptverkehrsachse Riehens und sei ausserordentlich ortsbildprägend, urteilt die Denkmalpflege in ihrem Bericht. Zusammen mit der gegenüberliegenden Häuserzeile (Burgstrasse 155–173, Gfeller & Braun, 1912/13) bilde es torähnlich den architektonischen Auftakt der Burgstrasse. Durch seine einstigen Restaurationsbetriebe und Lebensmittelläden besitze der Komplex auch einen besonderen sozialgeschichtlichen Zeugniswert.

Der zweigeschossige, rauverputzte Bau unter hohem Satteldach trete an seiner Giebelseite Richtung der Strassenverzweigung markant in Erscheinung. Die einst gewerbliche Funktion präge das Erdgeschoss, das nutzungsbedingt an allen Seiten Eingänge aufweise. Die grosszügigen Öffnungen besässen markante Einfassungen, gerade Verdachungen, Sohlbänke sowie – im Fall der Schaufenster und des Wintergartens – Pilaster aus Sandstein. Im Obergeschoss falle die Gestaltung deutlich schlichter aus. Markant in Erscheinung träten die jeweils zu einem Gaupenband zusammengefassten Dachfenster an beiden Längsseiten. Die solide bauzeitliche Innenausstattung – Binnenstruktur, Treppenhaus, Bodenbeläge, Türen – sei weitgehend überliefert, heisst es in der Beschreibung der Fachleute. Und so rechtfertigt sich die Inventarisierung des imposanten Baus in vielfacher Hinsicht – wegen der Grösse und guten Sichtbarkeit, der exponierten Lage, des anmutigen Erscheinungsbilds, des Erinnerungswerts und wegen des guten Zustands der Bausubstanz.

Von der Villa bis zum Dorfbrunnen

rz. In den vergangenen Jahren wurde das Inventar der schützenswerten Bauten in Riehen von der Denkmalpflege Basel-Stadt revidiert. Die letzte Überarbeitung lag über 20 Jahre zurück. Neu aufgenommen wurden nun 54 Ensembles und Einzelbauten, entlassen wurden 13 Gebäude. Der aktualisierte Katalog umfasst insgesamt 137 Objekte und ist online unter map.geo.bs.ch (Stichwort Raumplanung – Denkmalverzeichnis und Inventar) einsehbar. Von der Villa über das Einfamilienhaus bis hin zum historischen Dorfbrunnen gibt es dort so einiges zu entdecken. Diese RZ-Serie präsentiert in loser Folge eine Auswahl der neu inventarisierten Objekte. Bereits erschienen: «Symbol für eine Gemeinde im Aufbruch» (RZ28 vom 11.7.2025, S. 9).

DOMINIKUSHAUS Doppeljubiläum und Plakatausstellung

Von gutem Design und offenen Türen

Was hat das Alterspflegeheim Dominikushaus mit dem Designerpaar Silvana Conzelmann und Jean-Jacques Schaffner gemeinsam? Beide feiern sie in diesem Jahr ein Jubiläum. Und beide arbeiten sie zusammen, denn die jjssc-Designagentur von Silvana Conzelmann und Jean-Jacques Schaffner hat das grafische Erscheinungsbild des Dominikushauses entworfen, den Webauftritt und die Broschüre gestaltet sowie das Erscheinungsbild der neuen Hauszeitung bestimmt. Conzelmann und Schaffner blicken auf ein halbes Jahrhundert Designschaffen zurück. Im Jahr 1975 gründeten sie ihre eigene Agentur. Die 56-jährige Institution Dominikushaus Riehen, ursprünglich aus einem Schwesternorden heraus gegründet, wird ihrerseits seit 20 Jahren von einer Stiftung geleitet. Diese Stiftung feierte ihr 20-jähriges Bestehen am Donnerstag vergangener Woche mit einem Fest – und der Vernissage einer kleinen Plakatausstellung an der Immenbachstrasse 17, im Garten des Neubaus, die noch bis am 20. Dezember öffentlich zu sehen sein wird.

Die Ausstellung mit Plakaten von Schaffner und Conzelmann sei Teil der strategischen Ausrichtung, die das Dominikushaus schon seit einer Weile verfolge und weiter ausbauen wolle, wie Stiftungsratspräsident Daniele Agnolazza in seiner Ansprache ausführte. Seit Kurzem betreibe man einen öffentlich zugänglichen Mittagstisch, die regelmässig stattfindenden Samstagskonzerte mit jungen Nachwuchsmusikerinnen und -musikern seien öffentlich und künftig wolle das Haus auch Lesungen, Fachvorträge oder eben Kunstausstellungen organisieren, die Türen für alle öffnen. «Uns ist es ein Anliegen, dass das Dominikushaus in ganz unterschiedlicher Form als Ort der Begegnung dient und auch ein Ort der inneren Verbundenheit ist», sagte Agnolazza und freute sich auf den Vortrag von Jean-Jacques Schaffner.

Er wurde nicht enttäuscht. Mit grosser Begeisterung erzählte der Designer Hintergründe zu einigen der Plakatserien und Designaufträge, die er und seine Partnerin Silvana Conzelmann in den vergangenen fünf Jahrzehnten realisierten, und betonte die Einzigartigkeit jedes Projekts. Die Kunst des Designs bestehe nicht darin, die Handschrift eines Designers zu tragen, sondern diene einzig und allein dem Zweck des Beworbenen, und dieser müsse einem Passanten innert weniger Sekunden klar werden.

Schaffner erzählte von der ganz neuen Formensprache, die er für das Flaneur Festival in Basel kreiert habe, von der ganz besonderen Bildsprache, mit der er die Tiere auf den Plakaten ganz eindeutig als Tiere des Basler Zolli erkennbar gemacht habe – samt Zolli-Alphabet und den zum Verkaufsschlager gewordenen Zollitierbechern – oder auch von der neuen Plakatkampagne für das Offbeat-Festival, die der Basler Jazzkonzertreihe ein neues, jüngeres Image geben solle. Man hätte Schaffner noch lange zuhören mögen, doch dann war Zeit für den Apéro und einen kleinen Rundgang im mittlerweile eingedunkelten Innenhof, wo die neun ausgestellten Plakate mit einer wunderbaren Beleuchtung einzigartig zur Geltung kamen.

Rolf Spriessler

Jean-Jacques Schaffner erklärt den Vernissagegästen lebhaft die verschiedenen Plakatkampagnen.

Blick auf die abends wunderbar beleuchteten Plakate im Garten des Dominikushauses. Fotos: Rolf Spriessler

Wein, gute Stimmung und Tanz

mf. Den 25. Weinjahrgang feierten Conny und Urs Rinklin vom gleichnamigen Riehener Weingut im Schlipf am Samstag im Bürgersaal in Riehen. Dies mit vielen Gästen und natürlich mit Hündin Arielle. Nebst essen, trinken (nicht nur Wein) und das Tanzbein schwingen konnten die Anwesenden ihr Wissen in einem witzigen Wettbewerb testen. Fotos: Rolf Spriessler / Michèle Faller